

# *Germania magna – nicht libera*

## Notizen zum römischen Wortgebrauch

Von Maria R.-Alföldi

In der Sekundärliteratur liest man immer wieder von der *Germania libera* als dem weiten Gebiet rechts des Rheins, außerhalb des römischen Imperiums, das zur römischen Zeit meist von germanischen Stämmen bewohnt war. Es steht – geographisch allemal – im Gegensatz zu den viel kleineren linksrheinischen germanischen Provinzen *Superior* und *Inferior*. Der Begriff ‚freies Germanien‘ hat überdies weit über die Grenzen der Fachliteratur Aufnahme gefunden, etwa in den allgemeinen Lexika im deutschen Sprachraum. So steht in der 19. Auflage der Brockhaus-Enzyklopädie unter dem Stichwort ‚Germanien, lat. Germania‘ beispielsweise zu lesen<sup>1</sup>: „Im Altertum zunächst das von den Germanen bewohnte Land nördlich der Donau und östlich des Rheins bis zur Weichsel. Dieses von den Römern nur in Teilen und auch nur kurzzeitig beherrschte Gebiet galt als das *freie* oder *große G.* (*Germania libera* oder *Germania magna*). Nach der Eroberung des linksrheinischen Gebiets durch Caesar und Augustus unterschied man vom freien G. die *römische Provinz G.* . . .“. Ähnliches findet man in Meyers Enzyklopädischem Lexikon unter ‚Germanien‘<sup>2</sup>: „Im Altertum das von Germanen besiedelte Gebiet (lat. Germania), das sich in die beiden röm. Provinzen *Germania inferior* und *Germania superior* . . . und das von den Römern nicht beherrschte freie G. (*Germania magna* oder *libera*) gliederte, das von den beiden Provinzen durch Rhein und Limes getrennt war.“

Die deutsche Forschung, namentlich die Bodenforschung kennt und verwendet den Terminus *Germania libera*/freies Germanien immer wieder gerne und selbstverständlich<sup>3</sup>. Im aktuellen Gebrauch der Wendung schwingt gelegentlich ein politischer Unterton mit, bedeutet doch ‚frei‘ und ‚Freiheit‘ ein hohes Rechtsgut der Menschen. Schon deshalb ist interessant in Erfahrung zu bringen, wie die Zeitgenossen in der Antike darüber dachten. Es geht dabei vor allem um die erste Phase bitterer Kämpfe der Römer mit den Germanen in der späten Republik und in der frühen Kaiserzeit, dann auch – im geringen Maße – um die folgenden Jahrhunderte bis in die Völkerwanderungszeit. Anders gesagt, handelt es sich um die Phasen imperialen Ausgreifens, der Konsolidierung der römischen Grenzen, schließlich um jene der Abwehr und des Versagens eben dieser Abwehr an den Grenzen und die Zeiten maßgeblicher Veränderungen im Inneren des Imperiums auch durch die fortgesetzte Ansiedlung vor allem von Germanen im Westreich. Das Hauptgewicht liegt hier, wie gesagt, auf den älteren der eben genannten Perioden.

Die schriftlichen Quellen, in denen man den Begriff ‚*Germania*‘ zu suchen hat, sind freilich einseitig: ob lateinisch oder griechisch, es handelt sich dabei stets um

---

<sup>1</sup> Brockhaus Enzyklopädie 8 (Mannheim 1988) 365.

<sup>2</sup> Meyers Enzyklopädisches Lexikon<sup>9</sup> 10 (Mannheim, Wien, Zürich 1974) 149; ebenso Lexikon Alte Kulturen 2 (Mannheim, Wien, Zürich 1993) 74.

<sup>3</sup> Vgl. z.B. Kleiner Pauly 2 (1967) Sp. 766. – Diesen Sprachgebrauch jüngst kritisch ablehnend S. VON SCHNURBEIN/M. ERDRICH, Das Projekt: Römische Funde im mitteleuropäischen Barbaricum, dargestellt am Beispiel Niedersachsen. Ber. RGK 73, 1992, 8–10; vgl. auch Corpus der römischen Funde im Barbaricum, Deutschland 1 (Bonn 1994) 4.

Äußerungen der römischen Seite, germanische kennt man nicht. Was man im folgenden darstellen können, ist also ausschließlich der römische Sprachgebrauch.

Schon eine erste Durchsicht der Texte<sup>4</sup> ergibt mit letzter Sicherheit eine vielleicht unerwartete Tatsache: zum Namen *Germania* hat man in der Antike niemals das Adjektiv *libera*, frei, zugefügt. Wenn von ‚*Germania*‘ die Rede ist, unterscheiden die Texte einmal die römischen Provinzgebiete links des Rheins in ihren wechselnden Organisationsformen und zum anderen den rechtsrheinischen, germanisch besiedelten Raum. In Caesars Bericht über seine gallischen Kriege werden mit ‚*Germania*‘ die von Germanen bewohnten Gebiete bezeichnet<sup>5</sup>. Wenn er eine Unterteilung überhaupt vornimmt, dann spricht er lediglich von *Germani Cis-* oder *Transrhenani*, von Germanen, die dies- oder jenseits des Rheins wohnen. Jüngere ausführliche Beschreibungen des Landes lehnen sich vielfach an Caesars Bericht an. Sie nennen die Grenzen des Areals, seine Flüsse und Berge und erzählen über die Bewohner, ihr Aussehen, ihre Bräuche. Als ein einziges Beispiel nur stehe hier ein Ausschnitt aus Pomponius Melas Chorographie<sup>6</sup>:

„Germanien wird auf dieser Seite (= im Westen) von seinen Ufern bis zu den Alpen im Süden durch die Alpen selbst, im Osten durch die benachbarten Stämme der Sarmaten und auf der Nordseite durch die Küste des Ozeans umgrenzt. Seine Bewohner sind ungefüge an Geist und Körper. Ihrer angeborenen Wildheit entsprechend üben sie beides auf das eifrig-

<sup>4</sup> Hilfreich die Zusammenstellung der Textstellen: AEG. FORCELLINI U.A., *Lexicon totius Latinitatis*<sup>3</sup> V. Onomasticon (ed. J. Perrin, Padova 1940) 671f.

<sup>5</sup> CAESAR, Gall. (ed. W. Hering 1987) 4,4,1: „*qui (sc. Usipetes et Tencteri) complures annos Sueborum vim sustinuerunt, ad extremum tamen agris expulsi et multis locis Germaniae triennium vagati ad Rhenum pervenerunt.*“ – Vgl. beispielsweise auch ebd. 5,13,6; 7,65,4f.; 8,25,2 bes. aber 6,21ff.

<sup>6</sup> POMPONIUS MELA, Chor. (ed. A. Silbermann 1988) 3,3,25ff.: „*Germania hinc ripis eius usque ad Alpes, a meridie ipsis Alpibus, ab oriente Sarmaticarum confinio gentium, qua septentrionem spectat Oceanico litore obducta est.* (26) *Qui habitant immanes sunt animis atque corporibus et ad insitam feritatem vaste utraque exercent, bellando animos, corpora adsuetudine laborum maxime frigoris. Nudi agunt antequam puberes sint, et longissima apud eos pueritia est. Viri sagis velantur aut libris arborum, quamvis saeva hieme. Nandi non patientia tantum illis, studium etiam est.* (27) *Bella cum finitimis gerunt, causas eorum ex libidine arcessunt, neque imperitandi prolatandique quae possident, nam ne illa quidem enixe colunt, sed ut circa ipsos quae iacent vasta sint.* (28) *Ius in viribus habent, adeo ut ne latrocinii quidem pudeat, tantum hospitibus boni, mitesque supplicibus. Victu ita asperi incultique ut cruda etiam carne vescantur aut recenti, aut cum rigentem in ipsis pecudum ferarumque coriis, manibus pedibusque subigendo renovarunt.* (29) *Terra ipsa multis impedita fluminibus, multis montibus aspera et magna ex parte silvis ac paludibus invia. Paludium Suesia, Metia et Melsyagum maximae, silvarum Hercynia et aliquot sunt quae nomen habent, sed illa dierum sexaginta iter occupans, ut maior aliis ita et notior.* (30) *Montium altissimi Taurus et Retico, nisi quorum nomina vix est eloqui ore Romano. Amnium in alias gentes exeuntium Danubius et Rhodanus, in Rhenum Moenis et Lupia, in oceanum Ammissis, Visurgis et Albis clarissimi.* (31) *Super Albim Codanus ingens sinus magnis parvisque insulis refertus est. Hac re mare quod gremio litorum accipitur nusquam late patet nec usquam mari simile, verum aquis passim interfluentibus ac saepe transgressis vagum atque diffusum facie amnium spargitur: qua litora attingit, ripis contentum insularum non longe distantibus et ubique paene tantundem, it angustum et par freto, curvansque se subinde longo supercilio inflexum est.* (32) *In eo sunt Cimbrī et Teutoni, ultra ultimi Germaniae Hermiones.*“ – Übersetzung: K. BRODERSEN, Pomponius Mela. Kreuzfahrt durch die Alte Welt (Darmstadt 1994). – Vgl. zum Text den Kommentar in der Edition Silbermann 264ff.; K. MÜLLER, Geschichte der antiken Ethnographie und ethnologischen Theoriebildung von den Anfängen bis auf die byzantinischen Historiographen 2 (Wiesbaden 1980) 123ff. bzw. BRODERSEN a. a. O. 2ff. – Weitere vergleichbare Beschreibungen bei STRABON (ed. A. Meineke 1852f.) 7,1,1ff.; PLINIUS, Nat. (ed. G. Winkler/R. König 1988) 4,96ff.; auch PAULUS OROSIUS, Hist. adv. pag. (ed. C. Zangemeister 1889) 1,2,52ff. u. *passim* im Zusammenhang mit den von ihm beschriebenen historischen Ereignissen; bereits sehr unklar, im wesentlichen Plinius folgend, SOLINUS, Coll. rer. mem. (ed. Th. Mommsen 1895) 20,1ff. – Zu Tacitus vgl. weiter unten S. 49ff.

ste: ihren Mut durch Kampf und ihren Körper durch die Gewöhnung an Strapazen, insbesondere an Kälte. Nackt bleiben sie, bis sie mannbar sind, und ihre Kindheit dauert sehr lange. Die Männer bekleiden sich nur mit kurzen Umhängen oder Baumrinde, mag der Winter noch so hart sein. Im Schwimmen zeigen sie nicht nur Ausdauer, sondern auch Eifer. Mit ihren Nachbarn führen sie Kriege, wobei sie die Gründe dafür nach Belieben aufgreifen, nicht etwa aus Herrschsucht oder zwecks Erweiterung ihres Besitzes – denn nicht einmal diesen bestellen sie eifrig –, sondern nur, damit das Gebiet, das um ihres herum liegt, brach liegt. Sie üben das Faustrecht aus, so daß sie sich nicht einmal des Raubens schämen; nur Gästen gegenüber sind sie gütig und mild gegen Schutzfliehende. So rauh und unzivilisiert ist ihre Lebensweise, daß sie sogar rohes Fleisch essen, entweder frisches oder aber solches, das sie, wenn es direkt in der Haut der wilden und zahmen Tiere gefroren ist, mit Händen und Füßen bearbeiten und so wieder genießbar gemacht haben. Das Land selbst ist wegen der vielen Flüsse kaum gangbar, durch die vielen Gebirge rauh und zum größten Teil durch Wälder und Sümpfe unwegsam. Von den Sümpfen sind der Suesische, der Metische und der Melsyagum die bedeutendsten, von den Wäldern der Hercynische sowie einige andere, die besondere Namen führen, doch ist jener, der sich sechzig Tagesreisen weit erstreckt, als der größere von ihnen auch der bekanntere. Von den Bergen sind die höchsten der Taunus und der Retico, abgesehen von anderen, deren Namen man mit römischem Mund nicht wiedergeben kann. Von den Strömen, die auch in das Gebiet anderer Völker hinaustreten, sind am berühmtesten der Danubius (Donau) und der Rhodanus (Rhône), von den Nebenflüssen des Rhenus (Rhein) Moenis (Main) und Lupia (Lippe), von den in den Ozean mündenden Amissis (Ems), Visurgis (Weser) und Albis (Elbe). Oberhalb des Albis liegt der riesige Codanus-Golf (Ostsee), voll von großen und kleinen Inseln. Dadurch bildet das Meer, das im Schoß dieser Küsten aufgenommen wird, nirgends weite Flächen und gleicht daher nirgends einem Meer; da vielmehr seine Fluten vielerorts eindringen und häufig sogar (aufs Land) hinübertreten, erscheint es regellos und weitschweifig, eher wie Ströme zerlegt. Wo es an Küsten stößt, wird es durch die Gestade von Inseln, die nicht weit entfernt überall fast im gleichen Abstand liegen, eingeengt und einem Meeresarm gleich; danach beschreibt es eine Krümmung und bildet eine langgeschweifte Einbuchtung. Hier wohnen die Kimbern und Teutonen, jenseits von jenen die Hermionen als die äußersten Stämme Germaniens.“

Fast überflüssig zu sagen, daß die Angaben über die *Germania* bei weitem nicht immer korrekt sind, besonders, wenn es um die Einzelheiten geht. Sogar der Unterschied zwischen Kelten und Germanen wird lange kaum oder nur unrichtig erklärt<sup>7</sup>; selbst der ältere Plinius, der sich ja eigens mit den Germanenkriegen beschäftigt hat, bringt reichlich viel unsichere Angaben<sup>8</sup>:

<sup>7</sup> Ein charakteristisches Beispiel: DIO CASSIUS (ed. E. Cary 1917) 53,12,6 schreibt im Zusammenhang mit der augusteischen Provinzeinteilung: „Denn einige von den Kelten, die wir Germanen nennen, haben das ganze belgische Gebiet dem Rhein entlang in Besitz genommen und seine Bezeichnung als *Germania* veranlaßt ...“ (Übersetzung: O. Veh 1986); zu Dios Terminologie vgl. D. TIMPE, *Arminius-Studien* (Heidelberg 1970) 84f.

<sup>8</sup> PLINIUS, *Nat.* (Anm. 6) 4,97–98: „*Quidam haec habitari ad Vistlam usque fluvium a Sarmatis, Venedis, Sciris, Hirris tradunt, sinum Cylipenum vocari et in ostio eius insulam Latrim; mox alterum sinum Lagnum, conterminum Cimbris. Promontorium Cimbrorum excurrans in maria longe paeninsulam efficit, quae Tastris appellatur. XXIII inde insulae Romanis armis cognitae. Earum nobilissimae Burcana, Fabaria nostris dicta a frugis multitudine sponte provenientis, item Glaesaria a sucino militiae appellata, barbaris Austeravia, praeterque Actania.* (98) *Toto autem mari ad Scaldim usque fluvium Germaniae accolunt gentes, haud explicabili mensura: tam inmodica prodentium discordia est.*“ – Vgl. auch die Erläuterungen zum Text ebd. 426ff. – Zu Dio Cassius bemerkt E. Cary in seiner Edition (Bd. VII S. 39): „*Germania* is Dio's word for the roman province (or provinces) of Germany, Keltike for Germany proper.“ – Vgl. zu Tacitus: D. FLACH in: R. Wiegels/W. Woesler (Hrsg.), *Arminius und die Varusschlacht* (Paderborn, München, Wien 1995) 158.

„Einige berichten, daß diese Gegend bis zum Fluß Vistla von den Sarmaten, Venedern, Skirern und Hirrern bewohnt werden, die Bucht Cylipeus heiße und an ihrer Mündung die Insel Latris liege; ferner gebe es eine andere Bucht Lagnus, an die Kimbern angrenzend. Das Vorgebirge der Kimbern, das weit in die Meere hinausragt, bildet eine Halbinsel, die Tastris genannt wird. Von dort sind den Römern 23 Inseln durch die Waffen bekannt. Die berühmtesten davon sind Burcana, von den Unsrigen wegen der Menge einer (dort) wild wachsenden Frucht als ‚Bohneninsel‘ bezeichnet, ferner Glaesaria, von den Soldaten nach dem Bernstein, von den Barbaren Austeravia genannt, und außerdem Actiania. Am ganzen Meere aber bis zum Flusse Scaldis wohnen die Völker Germaniens, wobei die Ausdehnung nicht zu ermitteln ist: so maßlos ist die Widersprüchlichkeit der Gewährleute.“

Selbst die Entdeckerfreude, mehr noch, der Stolz im Tatenbericht des Augustus sind keine Garanten für die präzise Darstellung der für Rom neuen Weltgegenden<sup>9</sup>:

„Meine Flotte segelte über den Ozean hin von der Rheinmündung zur östlichen Gegend bis zum Gebiete der Cimbern, wohin weder zu Land noch zur See irgendein Römer vor dieser Zeit kam; und die Cimbern wie die Haruden und Semnonen und andere germanische Völker des gleichen Landstriches erbaten durch Gesandte meine und des römischen Volkes Freundschaft.“

Die Benennung der germanischen Gebiete links und rechts des Rheines ist in den Texten wie in den Inschriften stets korrekt, wie zu erwarten steht, da ihre rechtliche Einordnung im römischen Sinne sie definitiv unterscheidet. Die germanischen Provinzen werden in Inschriften dem gegebenen Status entsprechend z.B. *Germania utraque*<sup>10</sup>, *duae Germaniae*<sup>11</sup>, *Germania Superior* bzw. *Inferior* und in der Spätantike entsprechend *Prima* usw. genannt<sup>12</sup>. Der Geograph Claudius Ptolemaios spricht von *Γερμανία ἡ ἄνω* für *Superior* und *ἡ κάτω* für *Inferior*<sup>13</sup>, er verwendet also für die beiden Provinzen absolut korrekte Bezeichnungen. Das rechtsrheinische Gebiet, von Germanen besiedelt, nennt er dem entsprechend *μεγάλη Γερμανία*, Großgermanien<sup>14</sup>: „Die östliche Seite (= von *Gallia Belgica*) wird an der Grenze mit Groß-Germanien durch den genannten Strom begrenzt ...“ und nochmal an einer weiteren Stelle<sup>15</sup>: „Die vierte Karte Europas umfaßt Groß-Germanien mit den umgebenden Inseln.“ Diese

<sup>9</sup> Res Gestae divi Aug. (ed. J. Gagé o. J. = 1950) 26,4: „*Classis mea per Oceanum ab ostio Rheni ad solis orientis regionem usque ad fines Cimbrorum navigavit, quo neque terra neque mari quisquam Romanus ante id tempus adit, Cimbrique et Charydes et Semnones et eiusdem tractus alii Germanorum populi per legatos amicitiam meam et populi Romani petierunt.*“ (Übersetzung: F. Gottanka 1943).

<sup>10</sup> z.B. CIL II 4114; III 5215.

<sup>11</sup> CIL III 1456; so übrigens auch DIO CASSIUS 56,24,1 *passim*. – Weitere Belege: H. G. PFLAUM, *Les carrières procuratoriennes équestres sous le Haut-Empire romain* 3 (Paris 1961) 1056ff.

<sup>12</sup> CIL VII 632; 693; 2732; ebenso die Itinerare; vgl. CIL XII 1524.

<sup>13</sup> PTOLEMAIOS, *Geogr.* (ed. C. Müller/C. Th. Fischer 1883ff.) 2,9,9: *Ἡδὲ ἀπὸ Ὀβρίγκα ποταμοῦ πρὸς μεσημβρίαν καλεῖται Γερμανία ἡ ἄνω ...*“, zu deutsch: „Das Gebiet vom Fluß Obrinkas an nach Süden heißt Obergermanien...“ bzw. 2,9,8: *τῆς δε παρὰ τὸν Ῥῆνον ποταμὸν χώρας ἡ μὲν ἀπὸ θαλάσσης μεχρὶ τοῦ Ὀβρίγκα ποταμοῦ καλεῖται Γερμανία ἡ κάτω ...*“, zu deutsch: „Von dem Lande am Rheinstrom heißt das vom Meer bis zum Obrinkas reichende Gebiet Untergermanien...“ (vgl. SQA 37,3 [1991] Nr. 59; Übersetzung: H. Ditten/W. O. Schmitt/G. Chr. Hansen); so auch O. CUNTZ, *Die Geographie des Ptolemäus. Galliae, Germania, Raetia, Noricum, Pannoniae, Illyricum, Italia. Handschriften, Text und Untersuchung* (Berlin 1923) 54.

<sup>14</sup> PTOLEMAIOS, *Geogr.* (Anm. 13) 2,9,2: *Ἡ δὲ ἀπὸ ἀνατολῶν πλευρὰ περιορίζεται τῷ εἰρημένῳ ποταμῷ παρα τὴν μεγάλην Γερμανίαν ...*“

<sup>15</sup> Ebd. 8,6,1: *Ἡ τέταρτος πίναξ τῆς Ευρώπης περιέχει τὴν μεγάλην Γερμανίαν σὺν ταῖς περὶ αὐτὴν νήσοις*“; vgl. noch ebd. 8,7,2; dazu SQA 37,3 (1991) 557. – Zu *Γερμανία β* s. CUNTZ (Anm. 13) 208 s. v. Valentia.

Benennung leuchtet ein, geht man von den beiden germanischen Provinzen am Rhein aus: sie sind sehr viel kleiner als das von Rom nicht besetzte germanische Land rechts des Rheins.

Eine kurze Zwischenbilanz sei hier erlaubt. Für den Römer ist ‚*Germania*‘, wenn es nicht um die Provinzen geht, lediglich jener Raum, in dem Germanen leben, kein wie auch immer gearteter politischer Begriff. Seine Partner im Alltag sind – im Guten wie im Bösen – einzelne Stämme und Stammesbünde, vertreten durch ihre Könige und/oder Fürsten, die in allen Berichten in großer Variabilität immer wieder genannt werden – und nur sie, für Rom gibt es kein einheitliches Germanien<sup>16</sup>.

Übrig bleibt Tacitus‘ viel zitierte Wendung über Arminius: er nennt ihn in seinem ‚Nachruf‘ „*haud dubie liberator Germaniae*“<sup>17</sup>, zu deutsch „den Befreier Germaniens ohne Zweifel“. Aus diesem *liberator* wird dann gegebenenfalls die *Germania libera* abgeleitet. Bleiben wir vorerst bei den römischerzeitlichen Wendungen. In Rom selbst war in der späten Republik der *libertas*-Gedanke mit der *dignitas*, der (Amts-)Würde verknüpft<sup>18</sup>; sie bedeutete die Möglichkeit, für das Gemeinwesen frei handelnd tätig sein zu können, ein aristokratisches Verständnis der Dinge. Das Volk, ehemals auf dem Wege der Volksversammlung ebenfalls ein handelndes Element der Tagespolitik, galt es vor Willkür zu schützen. Diese aristokratische Handlungsfreiheit wird – als Preis für *pax Romana* und *imperium* – dem Herrscherrecht des Monarchen entgegengestellt; *libertas* ist schließlich, immer noch in Rom, die Wahrung persönlicher Würde angesichts der weit verbreiteten Willfährigkeit dem Kaiser gegenüber, auch in sinnvoller Passivität, wenn eben diese Würde es verlangt.

*Libertas* heißt aber mindestens in der frühen Kaiserzeit nicht nur ‚Freiheit‘, sondern auch ‚Befreiung‘ von etwas Drückendem. So tragen die aktuellen Quadranten des Caligula<sup>19</sup> ab Ende März des Jahres 39 mit der Kürzel R(emissa) CC(ducentesima), zu deutsch „die 5%ige Auktionssteuer (wurde) erlassen“<sup>20</sup>, den *pilleus*, die Kappe, das Zeichen der freien Bürger, die allein eine Kopfbedeckung tragen durften. Im gleichen Sinne kündigt Galba Anfang 69 eine Zollsenkung auf seinen Münzen mit *libertas* an<sup>21</sup>.

Dieses Verständnis der *libertas* klingt auch bei Tacitus in der großen Rede an, die er dem Petilius Cerialis in den Mund legt. Der Römer hat die Meuternden im Jahre 70 an seine Seite gezogen und rief die Treverer und die Lingonen zu einer Versammlung zusammen. Er schildert ihnen die Vorteile, die sie haben, wenn sie Rom treu sind und die Lasten, die sie dafür auf sich nehmen müssen<sup>22</sup>: „... habe ich beschlossen, einiges

<sup>16</sup> Es ist für die römische Denkweise bezeichnend, daß noch AMMIANUS MARCELLINUS in der Beschreibung der germanischen Provinzen neben wichtigen Städten die dort lebenden Stämme mit aufzählt, vgl. etwa 15,11,7ff.

<sup>17</sup> TACITUS, Ann. (ed. C. Halm 1909) 2,88,2.

<sup>18</sup> L. SCHUMACHER, *Libertas: Rezeption, Verständnis und Nutzung römischer Freiheitssymbolik in der neueren Geschichte*. Bibl. Athenaeum 16 (Como 1991) 299ff. zur *libertas*-Bibliographie vgl. besonders 301 Anm. 9, sowie R. MELLOR, *Tacitus* (New York, London 1993) 94.

<sup>19</sup> A. U. STYLOW, *Chiron* 1, 1971, 285ff.

<sup>20</sup> Jedenfalls für Italien: SÜETON, Cal. (ed. M. Ihm 1908) 16,3: „*ducentesimam auctionum Italiae remisit*“.

<sup>21</sup> RIC<sup>1</sup> 32; 33; 56; vgl. STYLOW (Anm. 19) 290. – R(emissa) XL (quadragesima) erscheint auch mit ROMA (RIC<sup>1</sup> 41f.) u.a., sowie als ausgeschriebene Legende QVADRAGENSUMA REMISSA (RIC<sup>1</sup> 102f.; 144). Zur Frage der Zielgruppen s. RIC I<sup>2</sup> S. 228.

<sup>22</sup> TACITUS, Hist. (ed. E. Koestermann 1950) 4,73, 1ff.: „... *statui pauca disserere, quae profligato bello utilius sit vobis audisse quam nobis dixisse*. (2) *Terram vestram ceterorumque Gallorum ingressi sunt duces imperatoresque Romani nulla cupidine, sed maioribus vestris invocantibus, quos discordiae usque ad exitium fatigabant, et acciti auxilio Germani sociis pariter atque hostibus servitutem imposuerant*. ... (3) ...

wenige vorzutragen, das, nachdem der Krieg so gut wie zu Ende ist, für euch zu hören nützlicher ist, als für uns, es auszusprechen. Euer Land und das der übrigen Gallier haben die römischen Heerführer und Herrscher nicht aus Gier betreten, sondern eure Vorfahren hatten sie gerufen, denen die Zwietracht bis zur Vernichtung zu schaffen machte, und die zur Hilfe herbeigeholten Germanen hatten den Bundesgenossen gleicherweise wie den Feinden die Knechtschaft auferlegt. ... Die Germanen haben immer den selben Grund, nach Gallien hinüberzugehen: Zügellosigkeit, Habgier und den Hang, den Wohnsitz zu wechseln, um nach Aufgabe ihrer eigenen Sümpfe und Einöden diesen äußerst fruchtbaren Boden und euch selbst in Besitz zu nehmen. Im Übrigen werden Freiheit und sonstige schöne Worte nur als Vorwand benützt. Noch hat niemand die Knechtung anderer und Herrschaft für sich erstrebt, ohne genau dieselben Worte in Anspruch zu nehmen. In Gallien herrschten stets Despotie und Kriege, bis ihr in unseren Staatsverband eintratet. Wir, obwohl so oft gereizt, haben euch nach dem Recht des Sieges nur das auferlegt, wodurch wir den Frieden bewahrten. Denn Friede unter den Völkern kann nicht ohne Waffenmacht, Waffenmacht nicht ohne Wehrdienst und Wehrdienst nicht ohne Tribute aufrechterhalten werden. Alles übrige haben wir gemeinsam ...“. Er kommt auf den Gedanken dann gegen Ende der Rede nochmal mit allem Nachdruck zurück<sup>23</sup>: „Denn wenn die Römer, was die Götter verhüten mögen, vertrieben sind, was wird es dann anderes geben als Kriege aller Stämme untereinander?“ In diesem Sinne nennt Tacitus im Vergleich zum getreuen Segestes Arminius den „*turbator Germaniae*“<sup>24</sup>, den Störenfried für Germanien. Die Alternative steht im Text klar vor Augen: entweder die Lasten der Tributzahlung und der Friede, mehr noch, die Teilhabe am Imperium oder ein Leben frei von Lasten und Abgaben, dafür Unruhe, Krieg, Gefahr für Leben und Gut. Selbst die viel beschworene Wendung *liberator Germaniae* steht, näher betrachtet, im gleichen Sinnzusammenhang. Das Schicksal des Germanicus, der nach Rom zurückbeordert wurde, knapp bevor er die neue große germanische Provinz hätte einrichten können, bildet in den Annalen des Tacitus den Gegenpol gleichsam zum sog. Nekrolog des Arminius<sup>25</sup>, der

*Eadem semper causa Germanis transcendendi in Gallias, libido atque avaritia et mutandae sedis amor, ut relictis paludibus et solitudinibus suis fecundissimum hoc solum vosque ipsos possiderent: ceterum libertas et speciosa nomina praetexuntur; nec quisquam alienum servitium et dominationem sibi concupivit, ut non eadem ista vocabula usurparet. (74,1) Regna bellaque per Gallias semper fuere, donec in nostrum ius concederetis. Nos, quamquam totiens lacessiti iure victoriae id solum vobis addidimus, quo pacem tueremur; nam neque quies gentium sine armis neque arma sine stipendiis neque stipendia sine tributis haberi queunt. Cetera in communi sita sunt ...“ (Übersetzung: H. Labuske/A. Roggisch/G. Bockisch 1991). – Vgl. auch ebd. 4,17,2ff.*

<sup>23</sup> Ebd. 4,74,3: „*Nam pulsus, quod dii prohibeant, Romanis quid aliud quam bella omnium inter se gentium existent?*“

<sup>24</sup> DERS., Ann. (Anm. 17) 1,55. – Im Hintergrund steht freilich das Bewußtsein der Überlegenheit durch Stärke; ebd. 13,56,1 sagt Avitus verärgert öffentlich den Ampsiviariern: „... *patienda meliorum imperia; id dis, quos inplorarent, placitum, ut arbitrium penes Romanos maneret, quid darent quid adimerent, neque alios iudices quam se ipsos paterentur.*“

<sup>25</sup> Zur jüngeren Tacitus-Literatur vgl. W. DAHLHEIM, Geschichte der römischen Kaiserzeit (München 1984) 213; dazu MELLOR (Anm. 18); FLACH (Anm. 8) 143 ff. – Für einige Punkte der laufenden Diskussion s. auch K. CHRIST, Historia 14, 1965, 62 ff.; dazu H. CALLIES in: J. Bleicken (Hrsg.), Colloquium aus Anlaß des 80. Geburtstags von Alfred Heuss (1993) 136 f.; TIMPE (Anm. 7) 126 ff.; DERS., Lipp. Mitt. 42, 1973, 5 ff.; J. STRAUB, Atti Conv. Lincei 23. Renania Romana (Roma 1976) 63 ff.; DERS., Würzburger Jahrb. N.F. 6a, 1980, 223 ff.; R. WOLTERS, „*Tam diu Germania vincitur*“. Römische Germanensiege und Germanensieg – Propaganda bis zum Ende des 1. Jahrhunderts n. Chr. (Bochum 1989) 37 ff.; zur Person des Arminius vgl. H. VON PETRIKOVITS, Bonner Jahrb. 167, 1967, 175 ff.; RGA<sup>2</sup> I 417 ff. (H. CALLIES); zum aktuellen Stand der Bodenforschung: J.-S. KÜHLBORN U. A., Germaniam pacavi – Germanien habe ich befriedet. Archäologi-

ohnehin jener verfehlten *libertas* seiner Landsleute anheimgefallen ist, die ihn ermorden, als er Macht über sie haben wollte<sup>26</sup>. Der literarisch kunstvoll aufgebaute Gegensatz zeigt, warum Arminius an dieser Stelle „*haud dubie*“, „zweifellos“, der Befreier Germaniens – d. h. des von Germanen bewohnten Areals – von Tacitus genannt wird: er hat ihnen wohl die Freiheit vom sicheren ruhigen Dasein innerhalb des Imperiums, damit auch die Befreiung von den damit verbunden Lasten erlangt, zumal sein Gegenpart Germanicus sein Werk nicht vollenden konnte, er fällt aber eben dieser unkontrollierten, der Unbotmäßigkeit verdächtig nahekommenden ‚Freiheit‘ selbst zum Opfer<sup>27</sup>. Der *libertas*-Begriff wird hier m. E. in praktischem Sinne gefaßt. Aus dieser Passage des Tacitus wird man eine *Germania libera* im ideell-politischen Sinne für die römische Antike nicht gut ableiten können.

Es bleibt nur noch festzustellen, daß die politische Idee eines befreiten/freien Germaniens in der Neuzeit mit der Person des Arminius verbunden bleibt. Als Martin Luther und die deutsche Reformation wieder ‚dem Kaiser‘ und ‚Rom‘ gegenüber stehen – freilich einem anderen Kaiser und einem anderen, päpstlichen Rom – wird Arminius im Kampf gegen sie zum Argument, wie Ulrich von Hutten's fulminanter Dialog, der posthum 1529 in Hagenau erschienen ist<sup>28</sup>, gleich zu Beginn der dann folgenden langen Auseinandersetzung zeigt: Arminius' Leben und Taten werden neu bewertet in einer Weise, die späterhin verbindlich bleibt. Der Totenrichter Minos revidiert sein früheres Urteil gegen ihn und bestätigt abschließend<sup>29</sup>: „Notwendig ist aber, daß die Menschen, die von Arminius Kenntnis haben, ihn wegen seines vortrefflichen Charakters sehr lieben sollen. Deshalb gebührt es, daß du, Deutscher, hochgeehrt wirst; es wäre Unrecht, wenn wir deiner Tugenden jemals nicht gedenken würden.“ Daß diese dann niemals erloschene<sup>30</sup> Verehrung im Vormärz eine besondere Blüte erlebt und in variabler, stets politischer Form das 19. und das 20. Jahrhundert begleitet, ist – *sine ira et studio* – aus Umfeld und politischer Entwicklung verständlich wenngleich in der Auswirkung höchst problematisch. Der Begriff *Germania libera* erwächst aus dem deutschen Vormärz, wie H. Neumaier weiter unten zeigt<sup>31</sup>.

---

sche Stätten augusteischer Okkupation (Münster 1995); zur Abberufung des Germanicus s. D. TIMPE in: Beiträge zum Verständnis der Germania des Tacitus I. Abhandl. Akad. Wiss. Göttingen Phil.-Hist. Kl. 3, 175 (Göttingen 1989) 120f., auch zur *discordia* der Germanen; jeweils mit weiterführender Lit.

<sup>26</sup> Vgl. zum Problem: A. DEMANDT in: R. Wiegels/W. Woesler (Hrsg.), Arminius und die Varusschlacht (Paderborn, München, Wien 1995) 185ff.

<sup>27</sup> TACITUS, Ann. (Anm. 17) 2,88: „*Ceterum Arminius abscedentibus Romanis et pulso Maroboduo regnum adfectans libertatem popularium adversam habuit, petitusque armis cum varia fortuna certaret, dolo propinquorum cecidit: liberator haud dubie Germaniae et qui non primordia populi Romani, sicut alii reges ducesque, sed florentissimum imperium laceraverit, proeliis ambiguus, bello non victus.*“ – Insgesamt tadelnd: SENECA, De ira 2,15,4; vgl. auch TIMPE (Anm. 25) 125.

<sup>28</sup> H.-G. ROLOFF in: R. Wiegels/W. Woesler (Hrsg.), Arminius und die Varusschlacht (Paderborn, München, Wien 1995) 211ff. mit der weiterführenden Lit.

<sup>29</sup> Ebd. 236ff.: „*Necesse est vero hunc qui norunt Arminium, praeclaram ob indolem valde ament. Proinde auctum honore decet esse te, Germane, neque nos tuarum virtutum fas est unquam fieri immemores.*“ (Übersetzung: H.-G. Roloff 1995).

<sup>30</sup> Vgl. dazu die weiteren Aufsätze des Bandes von R. WIEGELS/W. WOESLER (Hrsg.), Arminius und die Varusschlacht (Paderborn, München, Wien 1995) mit der Diskussion des einschlägigen Schrifttums, dazu auch – den Hinweis verdanke ich Kollegen H.-M. von Kaenel, Frankfurt a. M. – den Band Varusschlacht und Germanenmythos (Oldenburg 1994) *passim*.

<sup>31</sup> In diesem Band. S. 53ff.

Spricht man also im antiken Kontext von der *Germania libera*, widerspricht dies dem damaligen Sprachgebrauch Roms ganz klar. Verwendet man den Begriff dennoch, so muß man wissen, daß es sich um ein geistiges Kind des 19. Jahrhunderts handelt.

Anschrift der Verfasserin:

Maria R.-Alföldi  
Hans-Sachs-Straße 1  
D-60487 Frankfurt a.M.